

Geschichte des Alters, Altersbilder

Klischeevorstellungen

- „Früher“ ging es den Alten gut, sie wurden geachtet hatten ihren Platz in der Großfamilie
- Industrialisierung und Urbanisierung führten zur Marginalisierung alter Menschen; durch Aufkommen des „Ruhestands“ wurde Alter zur „rollenlosen Rolle“

Ursachen

- Romantisierende Verklärung der Vergangenheit
- Kapitalismuskritik
- Übertragung von Kulturvergleich auf Geschichte (de Beauvoir)

Großfamilie?

- Geringer Anteil von 3-Generationenfamilien bis ins 20. Jahrhundert
- Nicht Großfamilie, sondern „Ganzes Haus“ als Wirtschafts-, Sozial-, Rechts- und Herrschaftsverband bis in die Neuzeit
- Alte Menschen = Kostenfaktor der Haushaltsökonomie, keine vollwertigen Mitglieder der Gesellschaft
- „Verherrlichung der Jugend“ (Borscheid 1992)

„Europäisches Heiratsmuster“ (European Marriage Pattern)

- Anstieg des Alters der Erstheirat von 20 auf 25-27 Jahren
- In Teilen Europas blieben 30-50% der Erwachsenen permanent ledig
- Grund: Heirat war nicht mehr an ein Unterkommen auf einem Hof, sondern an die Gründung einer eigenen Existenz gebunden
 - Problem der Kontrolle vorehelicher Sexualität
 - Kontrolle der Eheschließung:
 - Verkirchlichung der Eheschließung
 - Staatliche Ehehindernisse
 - Grundherrschaftliches und kommunales Erbrecht
 - Konfessionsunterschiede

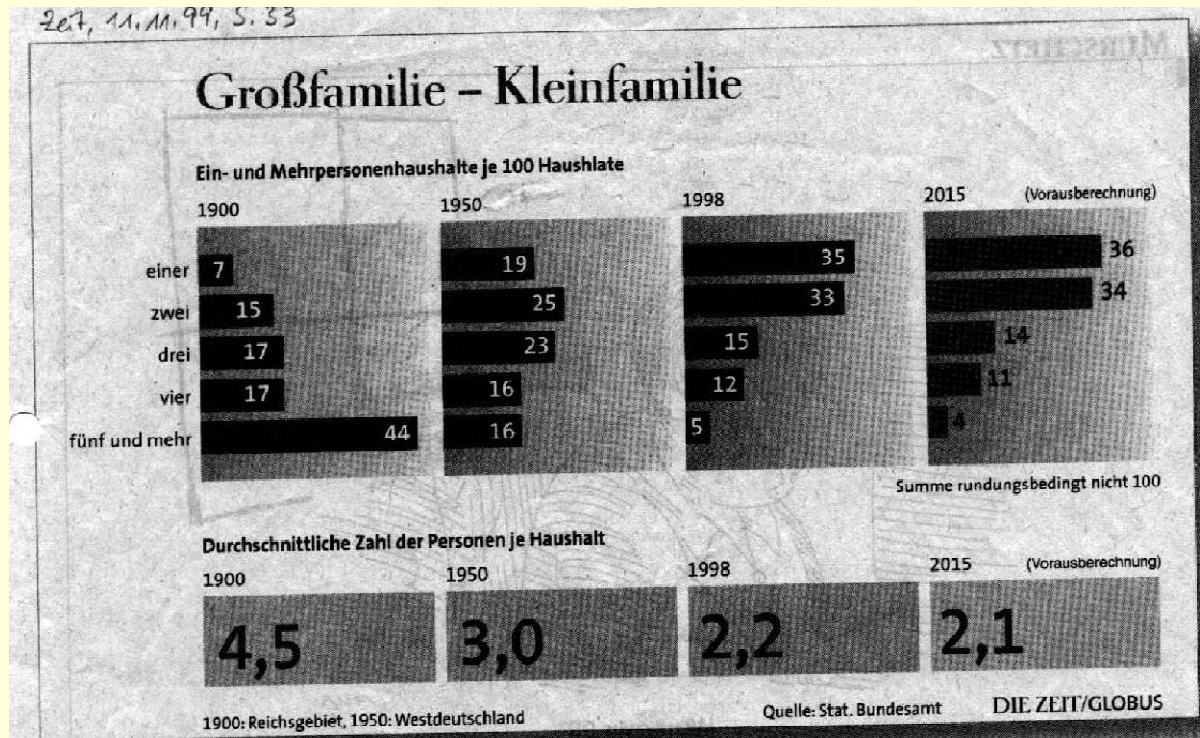
18./19. Jahrhundert

- Industrialisierung und Urbanisierung
- Biedermeier (2. Hälfte 19. Jh.): Aufwertung der Familie als Gegenwelt zur rationalistischen Ökonomie; Entstehen eines Schonraums für Alte im städtischen Bürgertum
- Ende 19. Jh.: „realistische Wende“ (Rosenmayr): Kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit

19. / 20. Jahrhundert

- Bevölkerungswachstum
- „Altersfrage“ als Teil der „Sozialen Frage“
- Linearisierung des Zeitbewußtseins
- Entstehung des „Ruhestands“ und einer allgemeinen Alterssicherung (Das „dritte Alter“ / Laslett)
- Von „Proletarität“ als „Insekurität“ zur Sicherheit über den Lebenslauf durch Rückgang der Mortalität und Ausbau der Alterssicherung
- „Triumph des Ruhestands“ (Graebner) nach dem 2. Weltkrieg

20. Jahrhundert – Entstehung der Kleinfamilie



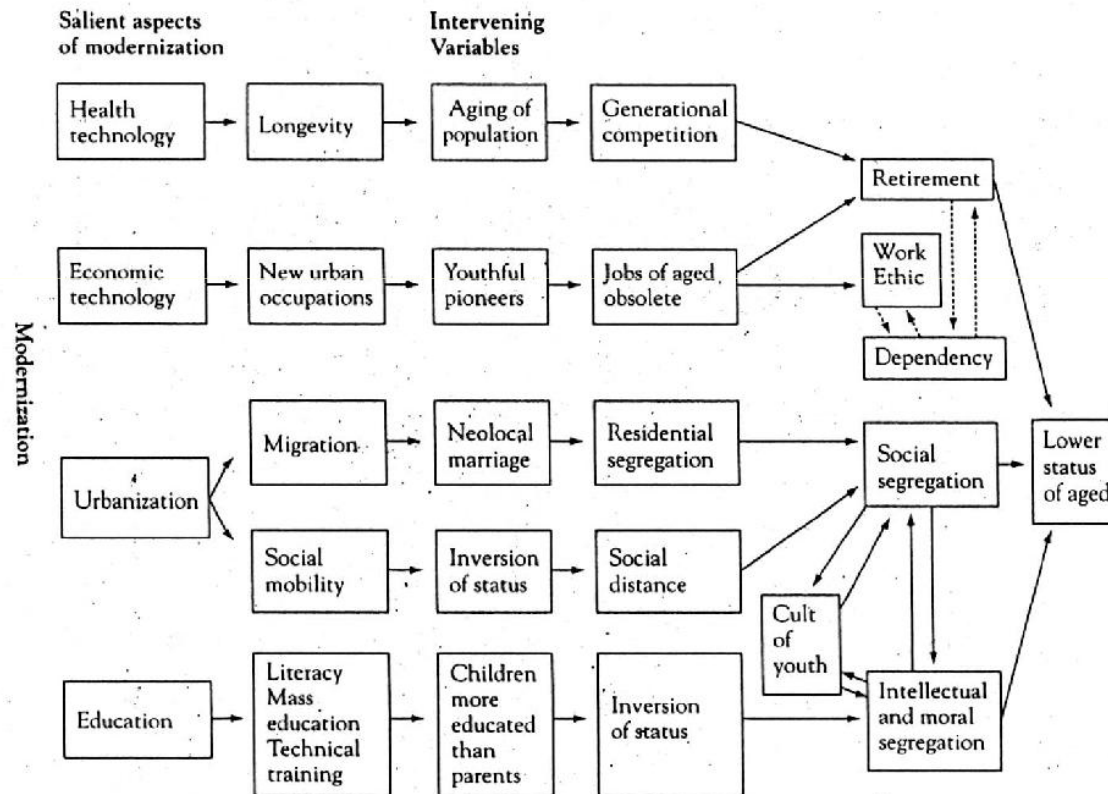
Das soziale Gefüge hat sich in Deutschland seit Anfang des Jahrhunderts dramatisch verändert. Was damals die Norm war, ist heute die Ausnahme: Familien mit fünf oder mehr Personen. Inzwischen leben in mehr als zwei Dritteln aller Haushalte lediglich ein oder zwei Personen. Vor hundert Jahren hingegen betrug der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte 22 Prozent. Da-

mit wird insbesondere die Sozialpolitik vor neue Aufgaben gestellt. Der Staat muss heute eine teure soziale Infrastruktur vorhalten, die früher dank der Großfamilien nicht nötig war. Kein Wunder, dass immer mehr Sozialpolitiker die Bürger zu ehrenamtlichem Engagement ermuntern: Sie fürchten, dass die Versorgung der älter werdenden Singles sonst irgendwann unbezahlbar wird.

Das Alter im Modernisierungsprozess

Figure 2-1

Aging and Modernization



Source: Cowgill (1974).

Albrecht Dürer



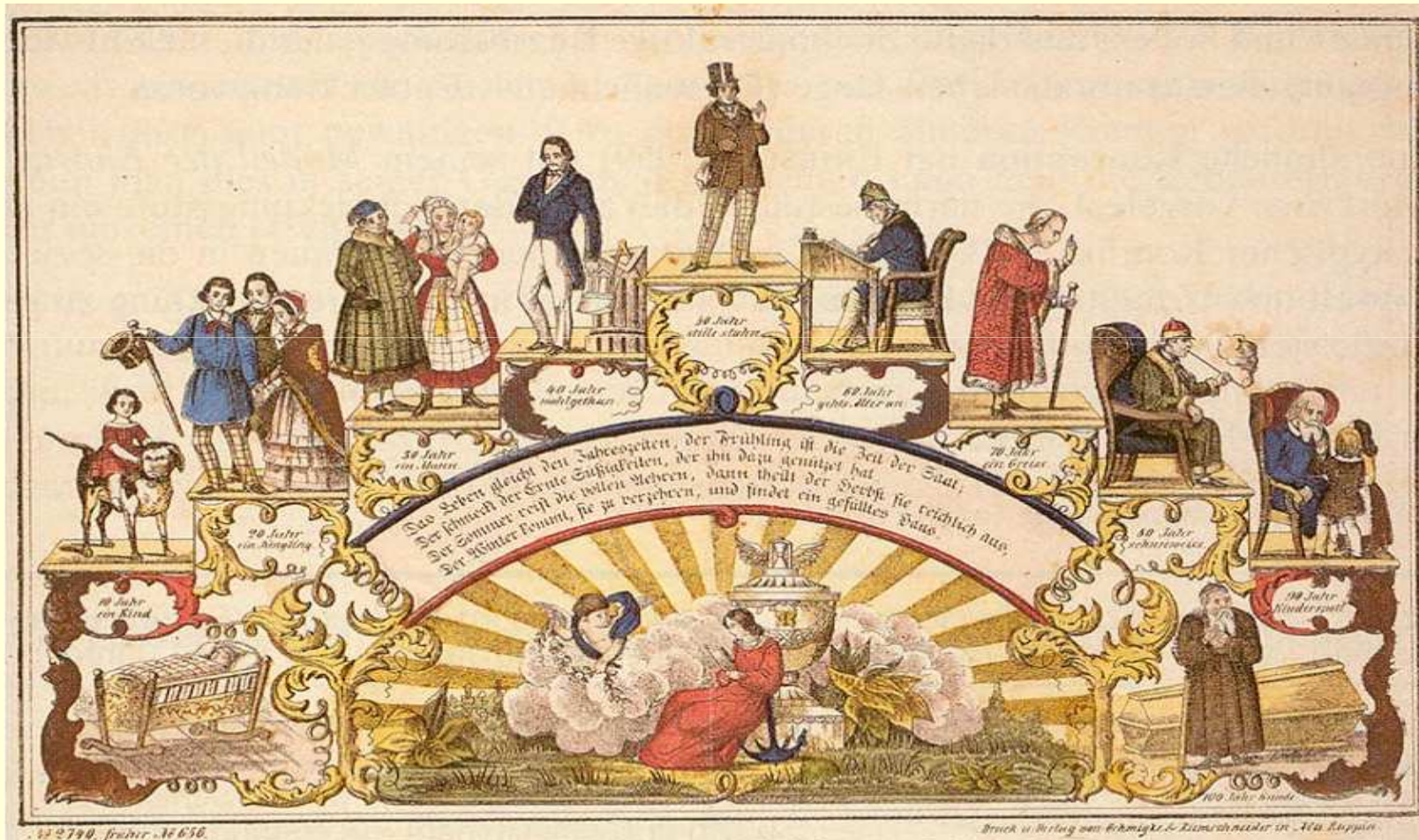
Prof. Dr. Jürgen Wolf
MS 01 Gerontologie: Sozialgerontologie WS 2009/10

Der Jungbrunnen



Prof. Dr. Jürgen Wolf
MS 01 Gerontologie: Sozialgerontologie WS 2009/10

Die Lebenstreppe (18. Jh.)



Eugenik und Euthanasie

Hierarchisierung des „Menschenmaterials“

- A. Asoziale Elemente
(belasten die Gesellschaft nutzlos)
 - **Sieche und Altersgebrechliche**
 - **Chronisch Kranke**
 - **Invaliden** und Krüppel
 - Blinde und Taubstumme
- B. Zwischen asozial und kontrasozial
 - Ruhige Geistesranke, Idioten
 - Süchtlinge
 - Seelische Grenzzustände (Kleine Rechtsbrecher, Bettler, Dirnen, Zuhälter, sexuelle Abweichungen)
- C. Kontrasoziale Elemente
- (schädigen den Fortbestand/die Entwicklung der Gesellschaft)
 - Geistesranke, Epileptiker
 - Sittlichkeitsverbrecher
 - Ansteckende Tuberkulose

(Goldmann 1924)

Krankenversorgung

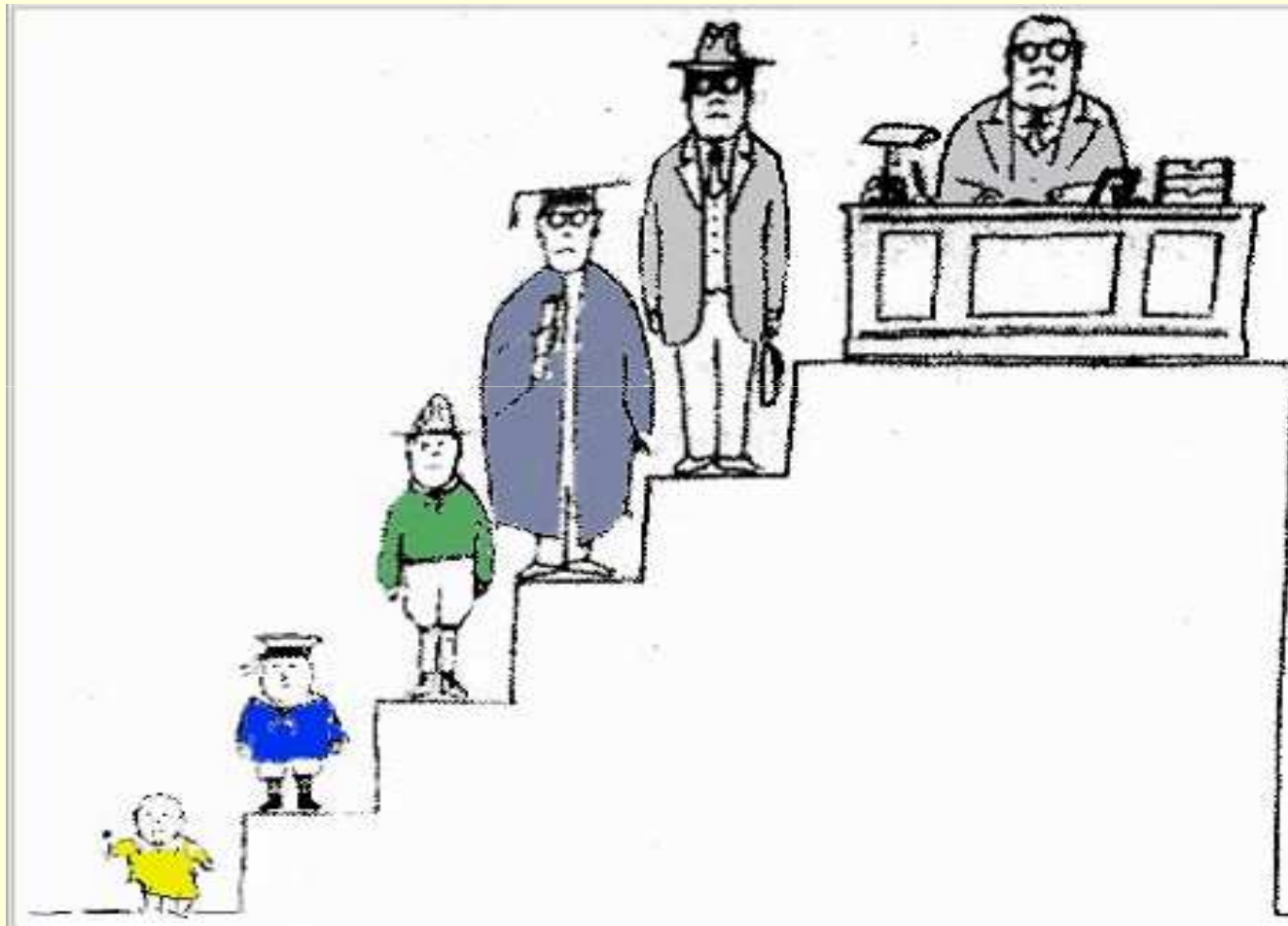


Prof. Dr. Jürgen Wolf
MS 01 Gerontologie: Sozialgerontologie WS 2009/10

Siechenheim



Döbler, Siechenwartung, Foto: Westfal (1983)



Prof. Dr. Jürgen Wolf
MS 01 Gerontologie: Sozialgerontologie WS 2009/10







*„Herrschaften, macht vielleicht mal jemand Platz für einen,
der wieder schwer für eure Rente geschuftet hat?!“*

Krieg der Generationen?



Altersbilder

- „Denken wir ans Alter, fallen uns leichter negative als positive Kennzeichen ein: Verluste körperlicher und geistiger Fähigkeiten, Verluste sozialer Kontakte durch Verwitwung, Vereinsamung und Isolation, Krankheit, zuletzt dann Tod. Gewinne sind bei der Bilanzierung der Alterssituation schwerer zu bestimmen“ (Tews 1991: 5).
- „Altersbilder sind soziale Konstruktionen, die sich im Wechselspiel zwischen Individuum und Gesellschaft herausbilden und entwickeln. Einerseits tragen ältere Menschen selbst durch ihr Handeln (z.B. durch ihren Lebensstil) zur Entstehung und Veränderung von Altersbildern bei. Andererseits beeinflussen Altersbilder auf individueller und gesellschaftlicher Ebene die Wahrnehmung und Beurteilung von älteren Menschen, die Gestaltung von sozialen Interaktionen mit ihnen sowie die Erwartungen an den eigenen Alternsprozess und die persönliche Lebenssituation im Alter“ (BMFSFJ: 64).

Komponenten

- Altersbilder sind
- *Deskriptiv* (beschreibende und erklärende Aussagen über das Altern)
- *Normativ* (wertende Elemente entsprechend Altersnormen)
- *Bi-polar* (Cole 1992): negativer, defizitorientierter und positiver, produktivitätsorientierter Pol zugleich.

„Age-ism“

- „... systematische Stereotypisierung und Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Alters, so wie Rassismus und Sexismus dies mit der Hautfarbe und Geschlecht vollziehen“ (Butler 1969: 243).
- Heute wird „Ageism“ in einem weiteren Sinn verstanden, nämlich als jede Form von Vorurteil oder Diskriminierung gegen oder zugunsten einer Altersgruppe (Palmore, 1990; Robinson 1994)

Paradoxien

- Positive Wirkungen negativer Altersbilder
- Negative Wirkungen positiver Altersbilder

- ...Beispiele?

Fremd- und Selbstbild

- Social Breakdown Theory (Bengtson, Burgess & Parrott, 1997): Akzeptiert ein alter Mensch die Aussagen eines ‚negativen‘ Altersstereotyps (z.B. ‚alt = schwach, inkompetent, isoliert‘), so besteht die Gefahr, dass eine Fremd- oder Selbst-Etikettierung als ‚alter Mensch‘ zur Übernahme genau dieser Eigenschaften führt.
- „Fremdbestimmte Selbstverursachung“ (Rosenmayr)
- Forschung: Diskrepanz zwischen Selbstbild und Fremdbild. Die Wahrnehmung des eigenen Alters fällt in der Regel etwas positiver aus als das von anderen gleichaltrigen Menschen: "Wird das Altern im Allgemeinen als belastend gesehen, so schneidet man selbst im sozialen Vergleich weniger schlecht ab, was wiederum die emotionalen Effekte von Belastungen abzupuffern hilft" (Filipp & Mayer 1999: 53).

Anti-Diskriminierung

- Antidiskriminierungsgesetz (Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz - AGG) vom 14. August 2006
- Grundlage „Aktionsprogramm der Gemeinschaft zur Bekämpfung von Diskriminierungen 2001-2006“ (EU)
- www.altersdiskriminierung.de

